

KURZBERICHTE

Neuer tiefster Innenschacht der Welt im Kaukasus

Das in Großbritannien erscheinende speläologische Periodikum „Descent“ berichtet in seiner Ausgabe Nr. 107 von einer aufsehenerregenden Entdeckung im Kaukasus. Ein französisches Team habe demnach zusammen mit ukrainischen Höhlenforschern aus Lvov (Lemberg) 1991 in der Höhle K3 im Bzybiskij-Kamm, Westkaukasus, nach Ausräumen eines Versturzes auf -100m einen Schacht entdeckt, der einen Direktabstieg von 410 Metern erforderlich machte.

Mit diesem Wert dürfte der genannte Schacht der tiefste bekannte Innenschacht der Welt sein. Diese Position hat seit seiner erstmaligen Befahrung im Jahr 1975 mit 343 m (italienisch-österreichische Vermessung) bzw. 350 m (französische Vermessung) der Stierwaserschacht in der Hochleckengroßhöhle (Kat.Nr. 1567/29) im Höllengebirge (Oberösterreich) inne (COURBON & CHABERT 1986:9), der nunmehr als weltweit zweittiefster Innenschacht zu gelten hat. Weltweit tiefster Schacht insgesamt bleibt die Höllenhöhle (Kat.Nr.1511/274) im Tennengebirge (Salzburg) mit 455 Meter Vertikaldifferenz zwischen dem an der Oberfläche gelegenen Einstieg und dem Schachtgrund. *Theo Pfarr (Wien)*

ANONYM (1992): CIS: World's deepest underground drop. - Descent (Gloucester/Gardiff),107:24.

COURBON & CHABERT (1986): Atlas des grandes cavités mondiales. - (o.O.): 255 Seiten.

Zum Forschungsstand im Lamprechtsofen (Salzburg)

In das Heft 4 des Jahrganges 1992 der Zeitschrift „Die Höhle“ hat sich auf Seite 131 in der Rubrik „Kurz vermerkt“ eine Falschmeldung eingeschlichen. Die Mitteilung vom Zusammenschluß der Höhlen Lamprechtsofen und Vogelschacht in den Leoganger Steinbergen (Salzburg) ist verfrüht und entspricht nicht den Tatsachen, wie die von den Krakauer Forschern vorgelegten Unterlagen beweisen.

Derzeit fehlen noch etwa 300 m zum Zusammenschluß der beiden Höhlen, wobei nach Höhenlage und Kluftrichtungen allerdings eine wesentlich größere Strecke zum Grüntopfsystem und nicht zum näher, aber höher gelegenen Verlorener-Weg-Teil zu bewältigen sein wird. Zwar wurden bei der im Sommer 1992 durchgeführten Expedition neue vielversprechende Gangteile im Vogelschacht gefunden, die Verbindung zum Lamprechtsofen läßt aber noch auf sich warten.(vgl. „Atlantis“, 1992/4-1993/1)

Nach dem derzeitigen Stand der Dokumentation ergeben sich für die beiden Höhlen folgende Basisdaten:

Lamprechtsofen (Kat.Nr.1324/1): Gesamtlänge ca. 30 Kilometer (genaue Angaben wegen der unvollständigen Unterlagen derzeit nicht möglich). - Höhenlage der Eingänge: Tal 664 m ü.d.M., Verlorener-Weg-Schacht (im Ebersbergkar)2137 m ü.d.M. - Gesamthöhenunterschied: 1483 m (+ 1473 m, - 10 m). - Maximale Horizontaldistanz: 4300 Meter.

Vogelschacht (Kat.Nr.1324/47): Gesamtlänge ca. 3,5 Kilometer (genaue Angaben wegen der unvollständigen Unterlagen derzeit nicht möglich). - Höhenlage des Einganges: 2187 m ü.d.M. - Gesamthöhenunterschied:- 726 m. - Maximale Horizontaldistanz: 700 Meter.

Die Fehlmeldung kam ursprünglich durch Sprachprobleme zustande. Die in einem Gespräch erfolgte Mitteilung von H. Egger, daß eine polnische Gruppe versuche, die Verbindung von Lamprechtsofen und Vogelschacht zu finden, wurde vom französischen Forscher Ph. Audra offenbar als Tatsachemeldung aufgefaßt und ohne weitere Überprüfung in der angesehenen französischen Fachzeitschrift „Spelunca“ publiziert. Von dort trat die Zeitungssente ihren Flug um die Welt an und erreichte leider inzwischen auch Österreich. Eine kurze Rückfrage beim katasterführenden Verein hätte die bedauerliche Fehlleistung leicht verhindern können.

Walter Klappacher (Salzburg)

Zum hundertsten Geburtstag des Harzer Höhlenforschers Friedrich Stolberg

Am 24. November 1992 jährte sich zum hundertsten Male der Geburtstag des Begründers und langjährige Nestors der Harzer Höhlenforschung Dr.-Ing. Friedrich Stolberg. Aus diesem Anlaß veranstaltete das Meyenburg-Museum Nordhausen eine kleine Sonderausstellung, die das vielfältige Schaffen des um die Harzer Heimatforschung hochverdienten Mannes würdigte.

Friedrich Stolberg kam als Sohn seiner aus Nordhausen am Harz zugewanderten Eltern in Straßberg zur Welt und wuchs im Elsaß auf. 1919 schloß er das im Kriege unterbrochene Architekturstudium in Karlsruhe als Diplomingenieur ab und promovierte dort 1924 zum Dr.-Ingenieur.

1919 waren die Eltern nach Nordhausen zurückgekehrt. 1934 übernahm Stolberg die Leitung der vorher von seinem Vater August Stolberg betreuten Nordhäuser Museen und des Satdarchives. Nach Querelen mit der nationalsozialistischen Stadtverwaltung folgte Stolberg 1938 einer Berufung an das Stadtbauamt Potsdam. 1950 entzog er sich der drohenden Verhaftung durch die Kommunisten durch die Flucht nach Westberlin. In Goslar fand er eine neue Bleibe, arbeitete bis zum Rentenalter im dortigen Stadtbauamt und starb am 2. März 1975. Auf dem Goslarer Hauptfriedhof ruht er neben seiner Frau Hanna, die ihm seit 1936 bei allen Unternehmungen treue Gefährtin und unermüdliche Helferin war.

Unvergessen ist Stolberg als Begründer der neueren Harzer Höhlenforschung. 1919 hatte er mit der Erforschung und Vermessung der bis dahin kaum bekannten Heimkehle bei Ufrungen begonnen. Noch vor Abschluß der Arbeiten in der Heimkehle dehnte Stolberg sein Arbeitsfeld auf den ganzen Südharzer Gipskars; und seit 1923 auch auf das Rübeländer Gebiet aus. Damit hatte Stolberg die jahrhundertalte Tradition der Erforschung von Höhlen im Harz als erster zu einer „Harzer Höhlenforschung“ im umfassendem Sinn erhoben. Diese wissenschaftliche Pionierleistung würdigte der Hauptverband Deutscher Höhlenforscher 1923 mit der Verleihung des Silbernen Höhlenbären.

1926 erschien als erstes Résumé dieser Forschungen ein Sonderheft über die Südharzer Zechsteinhöhlen, dem zahlreiche Aufsätze in den Mitteilungen des Hauptverbandes deutscher Höhlenforscher sowie in lokalen Tageszeitungen und Zeitschriften folgten¹⁾. Stolberg wurde zunächst unterstützt von seinen Eltern, den Vettern Hans, Karl und Fritz Werther und weiteren Freunden. Die Gründung der „Gesellschaft für Höhlenforschung im Harzgebiet“ gab der größer werdenden Gemeinschaft um die Jahreswende 1928/29 den formalen Rahmen.

Stolberg war vor allem Höhlentopograph; seine Höhlenpläne sind gleichermaßen von Gründlichkeit und Schönheit der Gestaltung geprägt. 1942/43 wurden die Ergebnisse der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [044_01](#)

Autor(en)/Author(s): Klappacher Walter

Artikel/Article: [Zum Forschungsstand im Lamprechtsofen \(Salzburg\) 19-20](#)